

Rettungshubschrauber im Einsatz

Bad Münden, Lk. Hameln-Pyrmont (Nds). Gegen 08:45 h kam es auf der Bundesstraße 442 an der Einmündung Kreisstraße 72 zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen verletzt wurden.

Ein 73-jähriger Mann bog mit einem Dacia von der Kreisstraße 72, vom Rohmel-Kreisel kommend, nach links in die Bundesstraße 442 ab. Dabei missachtete er die Vorfahrt eines Peugeot, der von einer 22-jährigen Frau gelenkt wurde und auf der B 442 in Richtung Hachmühlen fuhr.

Im Einmündungsbereich kam es zur heftigen Kollision, wodurch der Dacia-Fahrer im Fahrzeug eingeklemmt wurde.

Die alarmierte Feuerwehr Bad Münden befreite den Schwerverletzten aus dem Fahrzeug.

Der Rettungshubschrauber „Christoph 4“, der direkt an der Unfallstelle landete, flog den 73-Jährigen in eine Klinik.

Die verletzte Peugeot-Fahrerin wurde mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. An beiden Fahrzeugen entstanden Totalschäden.

Die Bundesstraße 442 und die Kreisstraße 72 mussten während der Rettungsmaßnahmen und Unfallaufnahme bis 11:00 h gesperrt werden.

Text, Fotos: Polizeikommissariat Bad Münden



Themeninfo: Rettungshubschrauber



Rettungseinsätze wie dieser in Bad Münden tragen den Alltag der Rettungsflyer in ganz Deutschland. Ab dem Zeitpunkt der Alarmierung dauert es maximal zwei Minuten: Dann geht ein Retter in Orange an einem von zwölf Luftrettungszentren im Bundesgebiet in die Luft und eilt mit bis zu 230 Kilometern pro Stunde zum Einsatzort. Im vergangenen Jahr ist dies 15.485 Mal passiert. Am Dienstag präsentierte Christoph Unger, Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), in Hannover die Einsatzbilanz der Zivilschutz-Hubschrauber (ZSH) des Bundes für das Jahr 2018.

Die orangefarbenen Hubschrauber des Zivilschutzes sind im vergangenen Jahr 15.485 Einsätze geflogen und haben 4521 Patienten transportiert, 240 mehr als im Jahr zuvor. Insgesamt waren die Retter 5.425 Flugstunden in der Luft, fast 226 Tage am Stück.

Die Zahlen verdeutlichen den Beitrag, den die eigentlich für den Zivilschutz vorgehaltenen Hubschrauber in der Luftrettung leisten. Die vom BBK beschafften und verwalteten, bundesweit mittlerweile 18 orangenen Hubschrauber sind täglich im Einsatz. Im vergangenen Jahr erst wurde die bestehende Flotte um zwei neue Maschinen des Musters H135 erweitert.

Hannover – besonderer Standort für die Ausbildung

Mit seinen 1.480 Einsätzen in 2018 liegt das Luftrettungszentrum (LRZ) Hannover, von wo aus Christoph 4 abhebt, an dritter Stelle der jährlichen Einsätze pro Standort. Damit werden die hannoverschen Rettungsflieger im neuen Jahr die Marke der 70.000 Einsätze seit der Indienststellung von Christoph 4 im Jahr 1972 knacken.

„Der schnellste und kürzeste Weg zum Einsatzort ist häufig der aus der Luft. Die Rettungshubschrauber bilden daher eine wesentliche Säule im Rettungswesen, um schnelle Hilfe in akuten Notsituationen gewährleisten zu können. So zum Beispiel in den zahlreichen Unfallsituationen auf der A2 im vergangenen Sommer. Auch zu Ertrinkungsnotfällen mit Kindern rückte der Christoph 4 aus, um schnell zu helfen. Den reibungslosen Ablauf auf dem Christoph 4 verdanken wir der hervorragenden Zusammenarbeit aller Beteiligten“, sagt Hannes Wendler, Mitglied des Landesvorstandes der Johanniter-Unfall-Hilfe, die Betreiber des an die Unfallchirurgische Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) angeschlossenen LRZ ist.

Besondere Bedeutung aus Sicht des Bundes hat der Standort Hannover für die Zivilschutz-Hubschrauber auch wegen des Luftrettungssimulators „Christoph Life“: ein originalgetreuer Hubschrauber-Simulator, der alle Beteiligten bestmöglich auf den Ernstfall vorbereiten soll. Jeder Einsatz erfordert maximale Konzentration von Pilot und medizinischem Team – nicht selten geht es um Leben und Tod. Unter praxisnahen Bedingungen bildet das BBK hier die medizinischen Besatzungen der Zivilschutz-Hubschrauber aus dem ganzen Bundesgebiet weiter. Schwerpunkt sind nicht alltägliche Unfälle wie ein Massenansturm von Verletzten, wie sie im Zivilschutzfall zu erwarten wären.

Integriert ist „Christoph Life“ in die SAN-Arena der Johanniter-Akademie Bildungsinstitut Niedersachsen/Bremen in Hannover, die mit realitätsnahen, videoüberwachten Einsatzstellen wie einem Wohnhaus, Baustellen, und Verkehrsunfall-Szenarien gute Übungsbedingungen schafft.

Bei der Rettung aus der Luft ist Teamwork gefragt

Technik allein nützt jedoch nichts: ohne die aus Pilot oder Pilotin (gestellt von der Bundespolizei), Notarzt oder Notärztin und Notfallsanitäter oder Notfallsa-



nitäterin bestehende Crew geht kein Hubschrauber in die Luft. Die Notärzte auf einem Zivilschutz-Hubschrauber stellt häufig das jeweilige Stationskrankenhaus, die Notfallsanitäter stellen die Hilfsorganisationen und Berufsfeuerwehren. Die Bundespolizei ist darüber hinaus für die Wartung der Zivilschutz-Hubschrauber verantwortlich.

„Der fast 50-jährige Erfolg der Zivilschutz-Hubschrauber in der Luftrettung stellt ein ‚Verwaltungswunder‘ dar, das beweist, dass das Zusammenwirken vieler unterschiedlicher Beteiligter im Sinne einer guten Sache gelungen ist und weiter gelingt“, sagt Polizeidirektor Torsten Hallmann, stellvertretender Leiter der Bundespolizei-Fliegergruppe.

Text: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe,
Fotos: Annette und Horst-Dieter Scholz

